

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 41 (1970)

Heft: 4: Sondernummer zur VSA-Tagung in Chur : Gefahren des Heimleiterberufes

Rubrik: VSA-Region Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VSA-Region Graubünden

H. Krüsi

Der Verein der Bündner Heimleiter hat schon einmal bestanden, ist dann aber unter offenbar nicht sehr erfreulichen Umständen eingegangen. Auf jedenfall scheint es mir ratsamer, da nicht allzuviel in «Geschichte machen» zu wollen. Nach der Auflösung des Vereins wurden die Bündner Heimleiter, die dem VSA treu bleiben wollten, dem Regionalverein St. Gallen angehängt. Dabei verhinderte aber die grosse Distanz ein richtiges Mitmachen. Dazu kam, dass der St. Galler Heimleiterverein natürlicherweise auf die dortigen Verhältnisse zugeschnitten war und in erster Linie diese zu berücksichtigen hatte. Im grossen und ganzen sind aber die Strukturen im Heimwesen bei uns im Kanton Graubünden anders. Die Bürgerheime kennen wir kaum mehr, es sind vorwiegend spezialisierte, stark typisierte Heimbetriebe, deren Leiter den Hauptharst unserer heutigen Mitglieder stellen. Wohl war ein grosser Teil der Heimleiter immer Mitglied des VSA. Die Mitgliedschaft beschränkte sich aber meistens auf die Bezahlung des Jahresbeitrages, den Bezug des Fachblattes und auf gelegentliche Hilferufe an die Stellenvermittlung (mit wechselndem Erfolg).

An den VSA-Tagungen sah man dann immer dieselben wenigen Gesichter aus dem Bündnerland. Daneben war der Kontakt unter den Heimleitern sehr lose oder überhaupt nicht vorhanden. Unter diesen Umständen wurde eine Neugründung des Vereins der Heimleiter und Heimleiterinnen in unserer Region wieder in Erwägung gezogen. Zahlreiche Heimleiter bekundeten offen das Bedürfnis, mit Berufskollegen in unserer Gegend näheren Kontakt pflegen und gemeinsame Probleme besprechen zu können. Der erste Anlauf zur Gründung des Vereins wurde im Jahre 1968 gemacht — fand aber verhältnismässig wenig Echo. Es zeigte sich, dass die Vergangenheit des alten Heimleitervereins, soweit sie auch zurückliegen mochte, noch nicht überall bewältigt war.

Am 11. März 1969 konnte dann aber doch zur Gründungsversammlung geschritten werden. Heute gehören unserm Verein etwa 25 Mitglieder an — wovon sieben zum «Gott-hilf-Werk» gehören. Der Hauptzweck unseres Vereins ist in Art. 2 unserer Statuten umschrieben und lautet: «Der Verein bezweckt die Förderung des Kontaktes der gegenseitigen Hilfe — der beruflichen Weiterbildung von Leitung und Mitarbeitern von Heimen.» Das Schwergewicht dürfte bei der Pflege und Förderung des gegenseitigen Kontaktes liegen. Wie schon oben erwähnt, sind unsere Heime zu sehr spezialisiert und typisiert als dass sich da grosse Aktionen z. B. für die Personalgewinnung durchführen liessen. Der Bedarf an Personal ist aus den erwähnten Gründen allzu unterschiedlich. Das will allerdings nicht heissen, dass in dieser Beziehung nichts getan werde — im Gegenteil — die Stiftung «Gott hilft» hat seit längerer Zeit ihre eigene Mitarbeiter-schulung. Wir verweisen auf die Orientierung durch Herrn Dr. Zindel. Die Stiftung Bündner Kinderheime

Giuvaulta und Feldis, umfassend die beiden Sonderschulheime Rothenbrunnen und Feldis, führt ab kommendes Frühjahr zum erstenmal einen Einführungskurs für Mitarbeiter in den Sonderschulheimen durch. Der Kurs dauert 1½ Jahre und umfasst neben der praktischen Tätigkeit in den Heimen unter kundiger Anleitung 200 Theoriestunden, die zum Teil von prominenten auswärtigen Dozenten gegeben werden. Der Kurs will nicht mehr sein und nicht mehr scheinen als sein Name besagt — nämlich Einführungskurs — Einführung in die Erziehungs- und Heimarbeit bei geistig Behinderten. Mit dem VSA selber oder unserem Regionalverein hat der Kurs an sich nichts zu tun, wenn sich auch ausser den beiden genannten Heimen noch ein weiteres Sonderschulheim am Kurs beteiligt. Es scheint uns typisch zu sein, dass die verschiedenen Heime und Heimgruppen auch verschiedene Wege für die Personalgewinnung suchen und suchen müssen.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir noch den heilpädagogischen Fachkurs, den die neugegründete Sektion Graubünden der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in Form eines berufs begleitenden Kurses in Chur durchführt. Wenn dieser Kurs auch in erster Linie für Hilfsschullehrer gedacht ist, so nehmen doch auch einige andere Mitarbeiter aus den Heimen daran teil und erhalten eine wertvolle Weiterbildung. So stark wie die Gliederung der einzelnen Heime in Gruppen, so stark ist auch das Bedürfnis zu einer Kontaktnahme zu den andern Heimen oder Heimgruppen. So sucht das «Gott-hilft-Werk» heute ganz ausgesprochen den Kontakt zu den übrigen Heimen, wie zur übrigen Fachwelt überhaupt, und diese Kontaktnahme erweist sich für alle Beteiligten als ausserordentlich fruchtbar und wertvoll. So erfüllt denn der Verein der Bündner Heimleiter eine wichtige Aufgabe als Bindeglied zwischen diesen Heimen und Heimgruppen.

Nachstehend folgt eine Aufstellung der Bündner Kinder-, Erziehungs- und Altersheime. Es sind die Heime, die in unserm Regionalverein zusammengeschlossen sind, dazu kommen noch einige Heime, deren Leiter heute zwar noch nicht Mitglied des VSA sind, die aber ebenfalls ausgesprochen der Fürsorge-Erziehung dienen. Bei den Kinder- und Erziehungsheimen haben wir kein einziges kantonales oder kommunales Heim, einzig beim Waisenhaus Chur-Masans ist die Bürgergemeinde der Träger. Ausgesprochene Heime für normalbegabte Schwererziehbare führt nur das Gott-hilft-Werk, mit Ausnahme der «Casa Sulegl» in Fürstenaubruck. Natürlich gibt es im ganzen Kanton herum noch verschiedene Privat-Kinderheime für erholungsbedürftige Kinder. Die Zahl dieser Heime geht jedoch stark zurück, wir verweisen auf die Ausführungen von Herrn A. Willi. Das Kinderheim Soldanella in Klosters, früher nur Erholungsheim, beherbergt heute z. T. ebenfalls erziehungsschwierige Kinder.

Heinrich Hanselmann

Ein vielseitiges und vielschichtiges Leben hatte im Frühjahr 1960 sein Ende gefunden: Heinrich Hanselmann war Taubstummlehrer in St. Gallen, später wirkte er als Sekretär der Pro Juventute, gründete 1924 und leitete bis 1941 das Zürcher Heilpädagogische Seminar. Daneben war er einige Jahre Leiter des Landerziehungsheimes Albisbrunn, bevor er seine von 1924 bis 1950 dauernde Dozententätigkeit an der Universität Zürich aufnahm. Aus dieser praktischen und theoretischen Arbeit für das behinderte Kind wurde Hanselmann einer der grossen Pioniere der modernen Heilpädagogik, deren ersten Lehrstuhl er als Professor der Universität Zürich innehatte. Für unsere Heimarbeit ganz besonders wertvoll ist sein grosses, international anerkanntes Standardwerk: Einführung in die Heilpädagogik, das uns in der täglichen Arbeit vielerlei Rat zu spenden vermag. Es sei auch hier auf die soeben erschienene Neuauflage hingewiesen, die uns wie kaum ein anderes ähnliches Werk die Einsicht und den Ueberblick vermittelt, dass «Heilpädagogik ausserordentlich viele Voraussetzungen und Berührungspunkte, ja unmittelbare Abhängigkeiten aufweist: Psychopathologie, Psychiatrie, Psychologie, Pädagogik. Die weitere Tatsache, dass ein grosser Teil der entwicklungsgehemmten Kinder durch besondere heilpädagogische Bemühungen nur gefördert, aber nicht voll sozial brauchbar gemacht werden kann, bringt neue Berührungspunkte mit der Soziologie einerseits und andererseits mit Fragestellungen der Welt- und Lebensanschauungen und der Religion.»

Dann figuriert auf der Liste eine ganze Reihe von Sonderschulheimen für Geistesschwache. Verschiedene dieser Heime haben früher einem andern Zweck gedient, so das Kinderheim Plankis in Chur, das Kinderheim Feldis und das Kinderheim Giuvaulta in Rothenbrunnen. Das Kinderheim Giuvaulta wurde ursprünglich als Kinderheilbad gebaut und geführt. Das jodeisenhaltige und leicht saure Mineralwasser, das seiner Farbe wegen, es ist ganz rötlich, dem Dorf Rothenbrunnen den Namen gegeben hat, diente der Heilung von Skrophulose. Später wurde eine Physiotherapie-Station mit Gehbad eingebaut, und es fanden vor allem Kinder mit Polio-Myelitis-Schäden (Kinderlähmung) Aufnahme und wurden mit Erfolg behandelt. Nach der Einführung der bekannten Polio-Impfungen wurde auch das überflüssig, und im Jahre 1961 erfolgte die Umstellung auf Sonderschulung von geistesschwachen Kindern, und heute dient das Heim ausschliesslich nur noch diesem Zweck.

Das Kinderheim Feldis war früher, schon dank seiner Lage auf 1500 m über Meer, ein ausgesprochenes Erholungsheim, musste dann aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden und dient heute ebenfalls der Erziehung und Schulung von Geistesschwachen.

Das Kinderheim Soldanella in Rueras und das Kinderpflegeheim Scalottas in Scharans sind in neuerer Zeit entstanden resp. für den jetzigen Zweck umgebaut worden.

Bei den Alters- und Pflegeheimen finden wir vermehrt kantonale und kommunale Institutionen, so das Kant. Altersheim in Rothenbrunnen (früher übrigens auch Bade-Kurhaus), das Altersheim der Gemeinde Davos und das Bürgerheim Chur-Masans. Das Evang. Alters- und Pflegeheim in Chur-Masans und das Alters- und Pflegeheim in Thusis sind in den letzten Jahren erbaut worden. Im ersteren ist zudem eine Erweiterung für die allernächste Zeit vorgesehen.

Kinder- und Erziehungsheime

	Heimschule
Erziehungsheim Masans, Masans	
Schulbildungsfähige Geistesschwache	50 ja
Waisenhaus Chur-Masans, Masans	
Normalbegabte, Erziehungsschwierige, Spezialklassler	15 nein
Kinderheim Plankis, Chur	
Praktischbildungsfähige, Schulbildungsfähige Geistesschwache	33 ja
Kinderheim «Gott hilft», Felsberg	
Erziehungsschwierige	12 ja
Kinderheim «Gott hilft», Scharans	
Erziehungsschwierige, Spezialklassler, Verhaltensgestörte, Schulbildungsfähige Geistesschwache	30 ja
Kinderheim «Gott hilft», Trimmis	
Aufnahme- und Durchgangsheim	16 z. T.
Kinderheim «Gott hilft» Wartheim, Zizers	
Normalbegabte, Erziehungsschwierige, Schulbildungsfähige Geistesschwache	14 ja
Kinderheim «Gott hilft» Haus Marin, Zizers	
Normalbegabte, Erziehungsschwierige, Verhaltensgestörte	27 ja
Kinderheim Feldis, Feldis	
Praktischbildungsfähige	20 ja
Kinderheim Soldanella, Klosters	
Normalbegabte, Erziehungsschwierige, Pflegebedürftige	40 z. T.
Kinderheim Giuvaulta, Rothenbrunnen	
Schulbildungsfähige Geistesschwache, Praktischbildungsfähige	70 ja
Kinderheim Soldanella, Rueras	
Schulbildungsfähige Geistesschwache, Praktischbildungsfähige	27 ja
Kinderheim Casa Sulegl, Fürstenaubruck	
Normalbegabte, Erziehungsschwierige, Verhaltensgestörte	15 ja
Kinderpflegeheim Scalottas, Scharans	
Praktischbildungsfähige, Gewöhnungsfähige	30 ja

Alters- und Pflegeheime

Altersheim Davos, Davos Platz	50
Evang. Alters- und Pflegeheim, Chur-Masans	72
Bürgerheim Chur, Chur-Masans	55
Evang. Talasyl, Ilanz	54
Asyl Neugut, Landquart	78
Altersheim Casa Punt ota, Scuol	60
Alters- und Pflegeheim, Thusis	55
Kantonales Altersheim, Rothenbrunnen	70
Altersheim Eben Ezer, Stiftung «Gott hilft» Zizers	
	für Mitarbeiter